

Predigt

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, wie es Ihnen mit diesem doch sehr ausführlichen Anbetungsteils ging – ob Sie sich daran gefreut haben? Oder eher Ihre Stirn gerunzelt und sich gefragt haben: Ist so ein Ausbruch der Freude denn in der Passionszeit angemessen? Vielleicht haben Sie innerlich den Kopf geschüttelt, weil diese Art des Lobens „nicht Ihr Stiefel“ ist. Oder fanden Sie das ansprechend und dachten: Auch eine Möglichkeit, der Freude an Gott Ausdruck zu verleihen.

Aber auch der heutige Predigttext stellt uns mitten zwischen die verschiedensten Gegensätze. Paulus schreibt da im ersten Kapitel seines Briefes an die Philipper:

„Einige zwar predigen Christus aus Neid und Streitsucht, einige aber auch in guter Absicht: diese aus Liebe, denn sie wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums hier liege; jene aber verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter, denn sie möchten mir Trübsal bereiten in meiner Gefangenschaft. Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber. Aber ich werde mich auch weiterhin freuen; denn ich weiß, daß mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi, wie ich sehnlich warte und hoffe, daß ich in keinem Stück zuschanden werde, sondern daß frei und offen, wie allezeit so auch jetzt, Christus verherrlicht werde an meinem Leibe, es sei durch Leben

oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“ (Phil 1,15–21)

Liebe Gemeinde,

der Apostel Paulus hat dies aus der Gefangenschaft geschrieben. Also aus einer Lage, die normalerweise ganz und gar kein Anlaß zur Freude ist. Dennoch freut er sich und ist zuversichtlich, sich auch weiterhin zu freuen. Warum hat Paulus Grund, sich in so einer lebensbedrohlichen, unfreundlichen Lage zu freuen? Ebenso hören sich die Nachrichten aus der Gemeinde eigentlich nicht nach Freudenbotschaften an: Da gibt es Neid und Streitsucht – dennoch freut sich Paulus auch darüber. Ja, noch mehr Spannung: Das Evangelium wird aus falschen Motiven verkündigt – und statt hier die Blitze der Inquisition zu schleudern, freut sich Paulus selbst darüber. Warum freut er sich, wenn das Evangelium, also die Freudenbotschaft Gottes, von den falschen Leuten mit dazu noch falschen Motiven verkündigt wird?

Wenden wir also der ersten Frage zu: Der Grund für die Freude des Paulus. Kurz zusammengefaßt lautet der Grund: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“ Den zweiten Teil verstehen wir vielleicht noch am ehesten: Wir Christinnen und Christen glauben an die Auferstehung der Toten in Jesus Christus. Das heißt: Wir wissen, daß wir nach unserem Tode eben nicht tot bleiben, sondern leben werden unter einem neuen Himmel auf einer neuen Erde. Daß es dort kein Leid, keine Krankheit und auch keinen Tod mehr geben wird, daß alle unsere Tränen getrocknet werden. Wir werden mit

Gott selbst eine innige Gemeinschaft haben, in ewigem Frieden und Freude, besser und schöner, als wir es uns vorstellen können.

Aber wie ist das schon jetzt mit dem „Christus ist mein Leben“? Über das Leben hatten wir ja schon in der Schriftlesung gehört: „Wer an seinem Leben festhält, wird es verlieren. Wer aber sein Leben losläßt, wird es für alle Ewigkeit gewinnen.“ (Joh 12,25 HfA) Hier stehen im Griechischen wieder zwei verschiedene Begriffe: Der eine, psychä, bezeichnet sowohl unsere Seele als das mit ihr verbundene „Leben“. Der andere Begriff, zoä, meint das ewige, wahre, erfüllte Leben. Wenn Paulus schreibt: „Christus ist mein Leben“, dann meint er damit das erfüllte, ewige Leben. Den Unterschied zwischen dem halbtoten Leben unserer unerlösten Seele und dem wahren, ewigen und erfüllten Leben in Christus habe ich ja im letzten Jahr mit dem Pümpel bzw. dem Stampfer vor Augen geführt. Noch mal in Kürze: Wir Menschen haben uns von Gott abgewendet, die Gemeinschaft mit ihm aufgekündigt, wir sind der Sünde verfallen. Dadurch haben wir das ewige Leben verloren, wir leben unser verbliebenes „Leben“, das Leben unserer Seele, ohne Erfüllung, ohne wahren Frieden, ohne tiefe Freude. Wir versuchen nun, all das, was uns fehlt, auf verschiedene Weise aufzufüllen, doch das gelingt uns nicht.

Hier wird nun Christus zu unserem wahren, ewigen, erfüllten Leben: Weil Er für uns ans Kreuz gegangen ist, für uns sein Blut vergossen hat, Er für uns gestorben ist und für uns auferstanden ist, deswegen gibt es auch für uns Christinnen und Christen wieder den Zugang zu diesem ewigen, erfüllten, wirklichen Leben. Wenn wir an Jesus Christus glauben, dann haben wir wieder die volle Gemeinschaft mit

Gott, der Quelle unseres Lebens. In Jesus Christus erkennen wir auch, wo unser Sinn, unsere Erfüllung liegt, nämlich aus der Verbindung mit Gott unseren Mitmenschen Gottes Liebe zu bezeugen und vorzuleben. Leben wir auf diese Weise, dann stellen wir fest: Tatsächlich, auf diesem Weg Gottes für uns, da liegen dann auch schon jetzt Friede und Freude.

Deswegen kann auch Paulus gewiß sein, daß – egal, was passiert – die Dinge für ihn zum Heil ausgehen müssen. Und zwar nicht im Sinne: Im Jenseits wird endlich alles besser. Sondern schon eindeutig in dieser Welt: Er hatte selbst in Philippi, also der Gemeinde, an die er unseren Predigttext schreibt, durch eine wunderbare Rettung und Befreiung aus dem Gefängnis die Macht Gottes erlebt (Apg 16). Ebenso hat er aber auch oft Anfeindung, Gefahr für Leib und Leben und Schwachheit erlebt (2.Kor 11,23ff) und gemerkt: Dieses neue, ewige Leben in Jesus Christus, das hält, was es verspricht. Zwar hat er dadurch nicht Ansehen und Ruhm bei den Menschen, keine Reichtümer oder sonst etwas gewonnen, wodurch unsere Seelen normalerweise zu Erfüllung zu gelangen versuchen. Doch er hat gemerkt: In Christus Jesus wird mir ein Friede und eine Freude auch und gerade in solchen schwierigen Lebenslagen geschenkt. In Christus bin ich fähig, auch in den schweren Zeiten meines Lebens Gott zu loben und ihn zu verherrlichen. Wenn wir das Leben des Paulus anschauen, dann sehen wir: Er verbreitet hier nicht billige Jenseitsvertröstungen, keine abgedroschenen Durchhalteparolen — sondern an Paulus wird deutlich: Das Evangelium, die Freudenbotschaft von Jesus Christus, sie ist bewährt und tragfähig – in Jesus Christus ist uns das ewige

Leben geschenkt, und zwar schon hier und jetzt. So verstehen wir auch, warum wir im Leiden, in der Passion durchaus Grund zur Freude haben und Gott loben und preisen.

Was hält uns Christinnen und Christen davon ab, dieses neue, ewige und erfüllte Leben in Frieden und Freude schon jetzt zu leben? Meine Erfahrung ist: So oft vergesse ich, was ich in Jesus Christus schon längst habe – und schiele wieder nach dem, was meiner Seele „Leben“ zu versprechen scheint und es am Ende doch nicht einlöst. Um zum ewigen Leben in Christus zu kommen, wende ich mich besser ab und kehre um zu dem, der allein wahres und ewiges Leben gibt: Jesus Christus.

Unsere zweite Frage war: Warum freut sich Paulus, wenn das Evangelium, also die Freudenbotschaft Gottes, von den falschen Leuten mit dazu noch falschen Motiven verkündigt wird? An vielen anderen Stellen wettet Paulus gegen ein falsches, anderes „Evangelium“, er kämpft in seinen Briefen oft gegen falsche Lehren. Warum hier nicht? Offensichtlich verkündigen auch diese anderen Prediger das richtige Evangelium: Jesus Christus ist für uns gekreuzigt und auferstanden, damit wir in ihm das ewige Leben haben. Doch wir fragen Paulus: Die falschen Motive, Neid und Streitsucht, bringen sie am Ende nicht auch das Evangelium in Mißkredit? Wir hören doch immer mal wieder von Fernsehpredigern, die durch schlüpfrige Geschichten zu Fall kommen, von korrupten Kirchenleuten und so weiter und so fort. Hat da Paulus etwa nichts dagegen? Doch sicher, er heißt so etwas nicht gut, ebenso wie er auch Neid und Streitsucht nicht gutheißt – aber er kennt die Kraft des Evangeliums: Wenn

jemand das Evangelium des gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus verkündet – dann spürt er oder sie selbst recht deutlich, an welchen Stellen das eigene Leben nicht damit zusammenstimmt. Nichts brennt so sehr, wie auf die Kanzel steigen und merken: Da und da tu ich aber selber nicht, was ich predige. Deswegen kann Paulus diese anderen Prediger gelassen sehen und sich freuen: Früher oder später führt sie Jesus Christus selbst zur Umkehr und bringt sie zurecht.

Was heißt das für uns heute? Wir können uns von Paulus eine große Portion Gelassenheit abschneiden: Egal, welche Ansichten und welche Frömmigkeitsstile, egal welche Ecken und Kanten, egal welche Fehler und falsche Motive Menschen in unserer Gemeinde haben – wir dürfen uns an ihrem Bekenntnis zum gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus freuen. Und alles andere getrost unserem Herrn Jesus Christus anbefehlen.

So würde ich das auch für den Umgang mit der Biblischen Glaubensgemeinde oben auf dem Pragsattel denken: Auch wenn es dort oben einiges gibt, daß uns ungewohnt oder unverständlich scheint, manches, wo wir vielleicht sagen: „Das ist so nicht richtig, Jesus würde das anders wollen.“ Dennoch bekennen sie den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus. Freuen wir uns darüber – und darüber, daß alles, was es zu korrigieren gibt schon von unserem Herrn und Heiland in die Hand genommen wird.

„Aber ich werde mich auch weiterhin freuen, weil ich weiß, daß mir dies zum Heil ausgehen wird.“ Paulus hatte eine tiefgründige Freude. Und auch wir haben diesen Grund. Ich wünsche uns, daß wir aus

diesem Fundament heraus leben und so entdecken, wie sich Gottes Freude in unserem Leben die Bahn bricht.

Amen.

Freuet euch im Herren allewege; EG 239, 1–5